

"Es ist kein Hänlein : es hat sein Kreuzlein"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **148 (1869)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

magistrat von Feldkirch berichtete an die Regierung von Inner-
rhoden und stellte die Anfrage, ob dessen Auslieferung begehrt
werde, oder was überhaupt zu thun sei. Die Regierung ant-
wortete: „Köpfa ond's Röntli schicka.“

„Es ist kein Häuslein — es hat sein Kreuzlein.“



Frau: Was machst du denn schon wieder in der Küche?

Mann: Ich — ich — wollte mir eine Pfeife anzünden.

Frau: Eine Pfeife? Du rauchst ja gar nicht.

Mann: Ach! Wer denkt denn immer an alles!

Räthsel.

Was ist höher als Gott,
schlimmer als der Teufel? Die
Toten essen es und wenn es
die Lebendigen essen, müssen sie
sterben. — Nichts.

Worin gleichen viele Leute
einer Krinoline? — In der Auf-
geblasenheit nach außen und Hohl-
heit nach innen.

Welche Aehnlichkeiten haben
die Frauenzimmer und Wein-
händler? — Beide Theile ma-
chen die beste Speculation mit
Weinen.

Warum haben die Türken den
Wein verboten und viele Weiber
zu nehmen erlaubt? — Weil
sie wußten, daß ein nüchterner
Mensch ohnehin nicht mehr als
eine nehmen wird.

Warum fallen den Männern
die Haare früher aus als den
Frauen? — Weil sie sich den
Kopf mehr tragen müssen!

Welches Versäzamt fehlt noch
im Leben und wäre doch das noth-
wendigste? — Ein Versäzamt,
durch welches man sich immer in
die Lage des andern versetzen
könnte; wir würden dadurch tau-
send schiefe Urtheile ersparen.

Von den Sorgen heißt es:

Der Deutsche vertrinkt sie,
Der Spanier verweint sie,
Der Franzose versingt sie,
Der Engländer verlacht sie,
Der Italiener verschläft sie.

Wenn's weiter nichts wär',
Als Ruhm und Ehr',
Würden sie drüber lachen;
Weil aber Nutzen dabei,
Erheben sie wild Geschrei,
Möchten es alle machen.